

Predigt über Römer1, 1-7
Wernsbach/Weihenzell, 26.Dezember 2024
Gottes Gute Nachricht

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde,
 Heute wird hoffentlich ein ganz entspannter und gemütlicher zweiter Weihnachtstag!
 Dazu soll auch dieser Gottesdienst beitragen.
 Gemeinsam wollen wir singen, beten und auf das Wort der Heiligen Schrift hören.

Eine Frage gleich am Anfang.

Wer steht eigentlich im Mittelpunkt Ihrer Familie?

Das ist leicht herauszufinden, wenn Sie überlegen, um wen sich die Planungen fürs Weihnachtsfest hauptsächlich drehen: Sind es die Kinder? Vielleicht die Großeltern, um deren Besuch sich alles richtet? – Wer schon ahnt, worauf ich hinauswill, bleibt bei der Sache und gibt die theologisch korrekte Antwort:

Im Zentrum steht natürlich das Kind in der Krippe.

Das ist doch der Kern der ganzen Geschichte – Gottes Geschichte mit uns Menschen! Verglichen damit spielen

die Hauptakteure des Familienlebens an Weihnachten, so wichtig sie auch sind, nur eine Nebenrolle. Denn Weihnachten hat eine viel größere Bedeutung, die weit über Plätzchen, Geschenke, Lichter, die Familie und wunderschöne Lieder hinausgeht.

Wer ist also das Kind in der Krippe, um das sich alles dreht?

Diese Frage stellt auch der Apostel Paulus an den Anfang seines Briefes an die Christen in Rom. Der Briefbeginn ist nicht gerade das typische Predigtwort für den zweiten Weihnachtstag. Aber es hilft tatsächlich, uns darauf zu konzentrieren, worum es an Weihnachten geht:

Römer 1,1-7 in der Übersetzung der guten Nachricht

Diesen Brief schreibt Paulus, der Jesus Christus dient, zum Apostel berufen und dazu erwählt, Gottes Gute Nachricht bekannt zu machen. Diese Gute Nachricht hat Gott durch seine Propheten in den Heiligen Schriften schon lange angekündigt. Es ist die Botschaft von seinem Sohn, Jesus Christus, unserem Herrn. Als Mensch geboren, ist er ein Nachkomme des Königs David. Durch die Kraft des Heiligen Geistes als Erster vom Tod erweckt, ist ihm die Macht übertragen, die ihm als Sohn Gottes zusteht. Er hat mich bevollmächtigt, sein Apostel zu sein. Mein Auftrag ist es, zur Ehre seines Namens Menschen aus allen Völkern dafür zu gewinnen, dass sie sich Gott im

Gehorsam unterstellen und ihm vertrauen. Zu ihnen gehört auch ihr. Denn Gott hat euch in die Gemeinschaft mit Jesus Christus berufen. Dieser Brief ist für alle in Rom, die Gott liebt und dazu berufen hat, ihm als sein heiliges Volk zu gehören. Gnade und Frieden sei mit euch von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, dem Herrn!

Liebe Gemeinde,

Weihnachten zeigt uns, welchen Weg Gott mit seiner Welt geht – angefangen bei der Schöpfung bis hin zu dem Moment, als sein Sohn geboren wurde. Gott selbst ist Mensch geworden, hat sich mitten unter uns gestellt. Das ist Weihnachten! Genau davon erzählen die Engel in der Weihnachtsgeschichte im Evangelium nach Lukas. Und auch wir singen davon, wenn wir den Choral „Fröhlich soll mein Herze springen“ anstimmen (EG 36, 1-2.5).

Wer ist der eigentlich, der in der Krippe liegt, der Gott als Mensch? Paulus beschreibt dies für die Gemeinde in Rom in Kurzform. Das Wichtigste ist in diesen Sätzen vollgepackt mit dem, was man gemeinhin „Christologie“ nennt, die Lehre von Christus, dem Gottessohn:

Wo kommt er her? Und woher wissen wir, dass er der Gottessohn ist? Wer ist er? Und welche Rolle spielt er im Leben der Christen?

Der Reihe nach:

Was ist sein Ursprung? Er ist der, den die Propheten der Heiligen Schrift bereits angekündigt haben. Zum Beispiel Jesaja: *Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. (Jes.9,5)*

Oder zwei Kapitel weiter - ebenfalls Jesaja - wird bildlich von dem gesprochen, der den Menschen von Gott als Friedensbringer gesandt wird. Wir werden es gleich singen. *„Es ist ein Ros entsprungen“*

Beim Propheten Jesaja ist die Rede von diesem *Ros*, oder besser: *Reis* oder *Zweig*. Vielleicht würde man heute sagen: *ein Spross*.

Der Gesandte Gottes ist ein Zweig aus dem Stamm Isais, er hat seinen Ursprung als Spross in einem konkreten Menschengeschlecht. Er ist also ganz Mensch, wie er auch ganz Gott ist. Gott bindet sich vollständig an einen Menschen, um bei den Menschen gegenwärtig zu sein.

Bei Jesaja klingt das so: *Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn (Jes 11,1-2)*

Und mit einer alten Dichtung aus dem 16. Jahrhundert singen wir davon im Choral: *Es ist ein Ros entsprungen. (EG 30,1-3)*

Das eben gesungene Lied, liebe Gemeinde, spannt den Bogen von der Verheißung des Propheten über die Geburt Jesu bis hin zu seiner Lebensmission - der Rettung von Sünd und Tod. Wer ist er also, dieser Jesus, das Kind in der Krippe? In den ersten Versen des Römerbriefes gibt Paulus weitere telegrammartige Hinweise auf diese Frage.

Er stellt den Zusammenhang her zwischen Gott, dem Vater, dem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist. Er spricht also die Tatsache an, dass Gott in drei Erscheinungsweisen gegenwärtig ist und wirkt. Wir nennen diesen Versuch, Gottes Wesen und Handeln besser zu verstehen und zu beschreiben, die Lehre von der Trinität, der Dreieinigkeit Gottes.

Jesus ist nicht nur wahrer Mensch und wahrer Gott, sondern auch ein Teil der Trinität. Das bedeutet, dass Gott selbst durch Jesus spricht und handelt. Alles, was Jesus tut, ist gleichzeitig das Handeln Gottes. Dabei gibt es keinen Unterschied zwischen Jesu Taten und Gottes Wirken – auch wenn sich Jesu Handeln äußerlich von anderen Aspekten von Gottes Wirken unterscheidet, etwa als Schöpfer der Welt oder als tröstender Heiliger Geist, der nach Jesu irdischem Leben wirkt.

Wer ist also Jesus? Er ist Gott als Mensch, Prediger, Heiler, Lehrer, Bruder in einer konkreten Geschichte und Zeit. Er ist der "Herr" im griechischen "Kyrios".

Mit dieser Bezeichnung wird im neuen Testament deutlich gemacht, dass Jesus mit dem Gott der Väter identifiziert und als Sieger über den Tod gesehen wird. Seinem Tun sind keine Grenzen gesetzt, auch nicht durch den Tod. Er ist auferstanden. Der Tod ist überwunden.

Um diesen Jesus - Kind in der Krippe, Mensch wie wir und Überwinder des Todes in Kreuz und Auferstehung geht es Paulus.

Warum ist Paulus dies alles so wichtig, dass er seine Fakten an den Anfang seines Briefes nach Rom stellt - und welche Rolle spielt überhaupt Paulus? Und was hat das mit dem Briefempfänger zu tun? Und was mit uns?

Gehen wir zurück in das Jahr 55 nach Christi Geburt. Die Christen in Rom wussten über die Grundzüge des Lebens Jesu Bescheid, über sein Reden und Tun in den etwa 30 Jahren seines Lebens, über sein Leiden, Sterben und Auferstehen für uns. Auch lebten sie in der Hoffnung auf sein Wiederkommen und ein Leben ohne Grenzen bei Gott in seinem ewigen Reich.

Sie, liebe Gemeinde, können nun sagen: Ja genau, das malen auch wir uns jeden Sonntag vor Augen, wenn wir das Glaubensbekenntnis miteinander sprechen. Da

gehen wir in Gedanken diesen Weg mit. Das wir das tun, hängt damit zusammen, dass wir davon nicht einfach nur aus der Ferne gehört haben, sondern dass unsere eigene Geschichte mit diesen Ereignissen verbunden ist.

Es ist klar. Es sind viele, die vor uns bereits mit Jesu-Geschichte in Verbindung standen:

Die, die am Anfang dabei waren, Maria und Josef, die Hirten, die Sterndeuter, die ihn suchten und fanden. Dann Jesu Nachfolger - seine Jünger, die auch Apostel genannt werden. Und solche, die nicht mehr ganz so nah dran sind, beispielsweise Paulus, der gewissermaßen ein Second-Hand-Apostel ist.

Er war kein Augenzeuge, hat Jesus nicht leibhaftig erlebt, aber hat sein Handeln doch am eigenen Leib erfahren, als er auf dem Weg nach Damaskus vom Saulus zum Paulus und vom Christenverfolger zum Missionar wurde. Jetzt - 55 nach Christus schreibt er an die Christen in Rom, die er aufsuchen will; und er muss ihnen deutlich machen, dass er dies nicht aus eigener Veranlassung tun wird, sondern weil er ein Apostel ist - ein Berufener Gottes.

Die Christen in Rom sind zwar weit weg von der Heiligen Nacht in Bethlehem - sowohl was die Entfernung angeht, als auch in der Zeit, immerhin liegen hunderte Kilometer und rund 50 Jahre dazwischen. Aber das heißt nicht, dass sie unberührt

davon sind. Ganz im Gegenteil: Die Botschaft, die Paulus ihnen bringt, hat sie schon tief im Herzen erreicht. Genau deshalb gehören sie zur christlichen Gemeinschaft. Und - das schreibt Paulus am Ende seiner Begrüßung in seinem Brief - weil sie an Jesus Christus glauben, hat Gott sie auserwählt. Gott liebt sie, und deshalb sind sie Heilige, Menschen, die zu Gott gehören und ihr Leben nach ihm ausrichten.

Sie gehören zur Geschichte Gottes mit seinen Menschen wie auch Paulus selbst. Das hat Paulus im Sinn, wenn er sie, die Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom, mit den Worten anredet, mit denen bei uns oft die Predigten beginnen: *Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.*

Hier kommen wir ins Spiel: 2000 Jahre später, mitten im Land der Reformation. Mit der Geschichte unseres Glaubens, die in unseren Kirchen lebendig ist, und unserer ganz persönlichen Glaubensreise. Ob es nun 55 Jahre oder über 2000 Jahre sind - es ist derselbe Gott, der uns nahe sein will, der unser Dunkel erleuchtet. Er verbindet diejenigen, die ihm nachfolgen, schenkt Frieden den Herzen, die ihm vertrauen, und will aus uns Menschen machen, die diesen Frieden weitergeben. Warum? Weil er uns liebt und uns dazu berufen hat, Heilige zu sein. Und damit schließt diese Predigt wie Paulus seinen Brief an die Gemeinde in Rom begann:

Ihr Geliebten Gottes und berufene Heiligen hier in
Weihenzell: Gnade sei mit euch und Friede von Gott,
unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Amen